

sen Kampfes der Gegenwart“ geladen sei und tief in den Kampf des Glaubens und der Rassen, dessen Zeugen wir sind, hineingreife (St. Galler Tagblatt), so gilt das, wenngleich in etwas anderer Form, fast noch mehr von diesem zweiten. Rassen und Glaubenskämpfe stehen hier allerdings nicht im Vordergrund, kündigen sich aber, mit deutlicher Anspielung auf die Apokalypse, in den letzten Partien des Werkes wie ein unheilvoll drohendes Ungewitter, von Ostasien kommend, im Herzen Europas an.

Die Lebensschicksale des hochstrebenden, idealistisch veranlagten Schweizers Otto Wikardt, dem die bittersten Enttäuschungen nicht erspart bleiben, der jedoch dank zäher Energie und überlegenem Weitblick sich wieder aufrafft, innerlich Sieger bleibt und nun als Schriftleiter einer großen Tageszeitung dem bevorstehenden gigantischen Ringen der Staaten und Völker mit ruhiger Gelassenheit und tapferem Gottvertrauen entgegensieht, bilden nur die äußerlich sichtbaren, gewissermaßen symbolischen Konturen, durch die überall die Weltprobleme durchschimmern. Die Verfasserin hofft, daß in zwölfter Stunde die Gefahr der Selbsterfleischung Europas abgewandt wird und die hadernden Völker und Staaten unseres Erdteils sich einigen werden.

A. Stockmann S. J.

Pauline aus Kreuzberg. Von Ruth Hoffmann. 80 (341 S.) Leipzig 1935, Paul List. Geb. M 3.80

Es ist die Geschichte eines langen Menschenlebens, eingebettet im vielgestaltigen Werden, Kommen und Vergehen des eigenen Geschlechtes. Wie schon die Ahnen das Leben mit beiden Händen umfaßten und schließlich doch das wundersame Kristall ihres Glücks lichtlos in Scherben zerschlagen fanden, so die Mutter, so Pauline, so ihre Kinder und Enkelkinder. Der Mutter Glück verging als „fürchterliches Nimmermehr“. Pauline selbst findet schon als Kind, der Eltern und des Heims beraubt, daß ein Märchen gar kein Märchen zu sein braucht. Ihre Kindheit ist das Schicksal des Aschenbrödels in der dunklen Küche der Fremde. Ihres Lebens Reifung findet sie in der sonnigen Wärme gütiger Menschen. Stets bleibt sie klar wie Bergwasser, lauter wie

Gold. Mutig und aufrecht schreitet ihre kräftige, junge Gestalt dem Leben entgegen und gibt die Fackel des Lebens weiter unter Sorge und Freude. Mit dem Leben beginnt das Leiden. Stets muß sie das Liebste im Leben hergeben: ihren Gatten und Wohlstand als junges Weib, dann ihren Sohn als jungen Mann, ihren Enkel am Abend des Lebens. Aus ihrem Opfer und ihrer Kraft wächst neues, frohes Leben. Vom Leben nahm und gab sie viel, „so geht die Rechnung ihres Lebens auf, und Liebe heißt das Endergebnis“.

Lebendig und nah geschrieben, hat das „sprechende“ Buch eine angenehme Kraft und Anmut. Doch vermißt man den tieferen Sinn und letzten Gehalt des Menschenlebens, der sich sicher nicht nur in der friedsamten Ruhe erschöpft, wenn es „um einen krabbelt“, da man altert. Des Lebens Sehnsucht und Wert zu Gott ist in dieses reiche Menschenleben nicht tief genug eingebaut.

H. Pauquet S. J.

Todo wo ist dein Sieg? Roman von Daniel Rops. Aus dem Französischen übertragen von Dr. Marcel Pobé. 120 (540 S.) Freiburg/Schweiz 1935, Universitätsbuchhandlg. M 6.40, geb. M 7.80

Ähnlich wie Bernanos und andere Franzosen sieht der sich unter einem Decknamen verbergende Verfasser die Menschen in den Kampf zwischen Gott und dem Teufel gestellt. Gott gab die eigentümliche Natur und den Lebenskreis, begleitet das Leben mit dem sanften Zug der immer gegenwärtigen Gnade, wartet in Geduld und wahrt die Treue, versöhnt durch sühnendes Beten und Leiden. Das Böse lockt, bald durch Gewalt, bald im Drang nach Glück und äußerem Einfluß, bald auch durch Gier nach nacktem Genuß. So ergibt sich ein erschütterndes Bild einer Einzelseele und der gegenwärtigen französischen Gesellschaft in der Provinz (Hochsavoyen) und in Paris. Die Zeit der zerfasernden Psychoanalyse ist vorüber. So kraftvoll der Dichter die streitenden Mächte darzustellen weiß, so wird doch die Wirkung sehr stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß er fast nur die Heldin, Laure Malassène, unter dem Einfluß Gottes und Satans zeigt. Die übrigen Personen scheinen mehr oder weniger naiv und dann eng, oder bewußt